



Mitgliederversammlung *AvenirSocial Zentralschweiz* am Donnerstag, 22. April, 18.00 h im Alterszentrum Mythenpark, Goldau

Der Nutzen der Freiwilligenarbeit

von Maria Egli, Stellenleiterin Hilfswerk der Kirchen Uri

Ich bedanke mich herzlich für die Einladung, Ihnen auf dem Hintergrund meiner Tätigkeit auf dem kirchlichen Sozialdienst des Kantons Uri etwas über den Nutzen von Freiwilligenarbeit zu erzählen. Freiwilligenarbeit ist im Kontext professioneller Sozialarbeit nicht nur ein einfaches Thema und beinhaltet einige Herausforderungen: Im Umgang mit Freiwilligen müssen wir häufig mit Laien einen Weg finden. Ist die Aufgabenteilung nicht gut geklärt, entsteht leicht eine Konkurrenzsituation. Und schliesslich hat Freiwilligenarbeit viel mit Freiheit und Unabhängigkeit zu tun, während ich als fest Angestellte in ein institutionelles Gefüge eingebunden bin. Dies sind Spannungsfelder, die es zu gestalten gilt. Beim Aufbau einer Fachstelle für Freiwilligenarbeit vor einigen Jahren bei Caritas Schweiz bin ich trotz allem zum Schluss gekommen, dass Freiwilligenarbeit gerade auch im sozialen Bereich ihren unbestrittenen Wert hat und Vorteile, die die kritischen Aspekte übertreffen. Umso mehr, als diese bei einer guten und bewussten Gestaltung der Zusammenarbeit durchaus gehandhabt werden können.

Bevor ich zu meinen Überlegungen zum Nutzen von Freiwilligenarbeit für die von uns betreuten Zielgruppen, für unsere sozial-diakonische Institution, für die Freiwilligen selber wie auch insgesamt für unsere Zivilgesellschaft komme, möchte ich gerne einen Blick darauf werfen, was Freiwilligenarbeit überhaupt meint, und was deren besondere Merkmale sind. Der Nutzen von FWA erschliesst sich nämlich gerade auch aus ihrem besonderen Wesen.

Das wichtigste Merkmal von Freiwilligenarbeit ist deren Unentgeltlichkeit. Im Gegensatz zur Erwerbsarbeit ist FWA nicht monetär abgegolten. Dies schliesst gewisse materielle Zuwendungen wie Geschenke, Einladungen etc. zur Wertschätzung geleisteter FWA nicht aus. Sodann ist Freiwilligenarbeit selbstgewählt und an keinen Arbeitsvertrag gebunden. Sie hat einen erkennbaren Nutzen für andere und ist im öffentlichen oder halböffentlichen Raum organisiert (schliesst Familienarbeit aus). Sodann hören wir neben freiwillig oft auch den Begriff „ehrenamtlich“. Im schweizerischen Sprachgebrauch bezieht sich dieser Begriff vornehmlich auf die Ausübung eines Mandats, für das man – für eine bestimmte Amtsdauer – gewählt wurde, z.B. die Tätigkeit in einem Vereinsvorstand. Freiwilligenarbeit wiederum ist alle andere, unentgeltlich geleistete Basisarbeit. Weiter wird unterschieden zwischen formeller und informeller Freiwilligenarbeit. Formelle Freiwilligenarbeit bezeichnet das Engagement in Organisationen während informelle Freiwilligenarbeit ein anderer Begriff für Nachbarschaftshilfe ist. Dazu kämen noch selber organisierte Selbsthilfegruppen und Initiativen. (vgl. Leitfaden ev.-ref. LK Zürich).

Wer leistet wie viel Freiwilligenarbeit in der CH?

In der aktuellen Zeit sind oft pessimistische Einschätzungen über die Bereitschaft, Freiwilligenarbeit zu leisten zu hören. Tatsächlich hat sich mit verschiedenen gesellschaftlichen Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten auch die Freiwilligenarbeit in ihrem Profil verändert. Doch verweisen die vom BFS seit dem letzten UNO-Jahr der Freiwilligen erhobenen Zahlen auf nach wie vor beachtliche in der Schweiz geleistete Freiwilligenarbeit:

Jede vierte Person, d.h. rund 1,5 Mio Menschen nehmen in der Schweiz mindestens eine freiwillige Tätigkeit im Rahmen einer Organisation/Institution wahr. Das heisst, die informelle Freiwilligenarbeit im Sinne von Nachbarschaftshilfe ist hier noch nicht eingeschlossen. Für beide Arten von Freiwilligenarbeit wird ein Gesamtvolumen von rund 700 Mio. Stunden jährlich geschätzt (je zur Hälfte formelle und informelle Freiwilligenarbeit). Das ist ungefähr gleich viel wie im gesamten Gesundheits- und Sozialwesen bezahlt gearbeitet wird (2006 = 706 Mio Stunden), wobei sich allerdings die Freiwilligen-Stunden nicht nur auf den Sozialbereich beziehen, sondern auch auf unentgeltliches Engagement in Sportvereinen, kulturellen Vereinen, Kirchen, Interessenvertretungen, öffentliche Dienste, politische Parteien, Ämter etc. (vgl. Bundesamt für Statistik, 2008).

Was ist der Nutzen der Freiwilligenarbeit im sozialen bzw. diakonischen Kontext, wie ich ihn beim Sozialdienst der beiden Landeskirchen Uri erlebe?

Als unser Vorstand die Idee entwickelte, auch Freiwillige in das Hilfswerk der Kirchen einzubinden, tat er dies vor allem mit Blick auf knappe finanzielle Ressourcen. Er sah darin eine Chance, dass Freiwilligen etwas von den gegenüber unserer Vorgängerinstitution notwendigen personellen Abstrichen wieder aufzufangen. Als wir uns auf der Stelle dann etwas eingehender mit Sozialdiakonie auseinanderzusetzen begannen, stellten wir fest, dass es zu kurz greift, den Nutzen der Freiwilligenarbeit bloss aus diesem ökonomischen Blickwinkel heraus zu betrachten und dass die Freiwilligenarbeit doch einiges mehr bedeutet.

Nutzen für unsere direkten Zielgruppen (Menschen mit sozialen Problemen)

- Niederschwellige Erreichbarkeit
- Angebot von Kontakt, Beziehung (jemand interessiert sich für mich, ich werde ernst genommen)
- Zeit und viel Engagement/Interesse
- Brücke zu weiterführenden Ressourcen (Geld, Beziehungen, know-how, materielle Güter...)
- Kreative Lösungen

Nutzen für die soziale/diakonische Institution (Ich gehe hier von unserer Organisation aus, denke aber dass dies auch übertragbar ist auf andere soziale Institutionen)

- Freiwillige bilden einen Schlüssel zu einer basisnahen Diakonie, dank Nähe zum Alltag und zum eigenen Umfeld. Beim Hilfswerk der Kirchen Uri unterstützen die Freiwilligen das Ziel der Niederschwelligkeit, dadurch dass sie näher am Puls des Geschehens sind. So können sie Menschen, die von sozialen Nöten betroffen sind, oft besser abholen als wir das können.
- Entlastung bzw. Erweiterung der zeitlichen Ressourcen des Hilfswerks der Kirchen
- Ergänzung/Bereicherung der fachlichen Kompetenzen und inhaltlichen Angebote
- Brücken zu weiterführenden Ressourcenquellen, Beziehungen
- Freiwillige als MultiplikatorInnen für unsere Anliegen
- Freiwillige als Informationsquellen für soziale Brennpunkte und neue Lösungen
- Förderung der Selbstreflexion und des Initiativgeistes
- Herzblut und Engagement

Was ist der Nutzen der Kirchen?

Ob der Pluralisierung der Gesellschaft und dem Rückgang von GottesdienstbesucherInnen geht der Wirkungsgrad von PfarrerInnen zurück. Die Kirche muss neue Formen finden, um in der Alltagswelt der Menschen präsent zu sein. Diakonisches Wirken im Allgemeinen und von Freiwilligen geleistete diakonische Arbeit im Besonderen leistet einen Beitrag dazu. Freiwillige helfen der Kirche, dahin zu kommen, wo die Menschen sind. Unter anderem mit Freiwilligenarbeit macht sich die Kirche gesellschaftsrelevant.

Freiwilligenarbeit ermöglicht Partizipation und Mitwirkung aller zur Gestaltung einer solidarischen Gemeinschaft und mindert dadurch auch ein Stück weit hierarchische kirchliche Strukturen.

Nicht zuletzt wird mit diesem Dienst am Mitmenschen und mit dem Bestreben nach der Würde und einem guten Leben aller Menschen letztlich auf die ureigenste Form Glaube praktiziert.

Was ist der Nutzen der Gesellschaft?

Freiwillige im Sozialbereich stehen ein für die Vision einer solidarischen Gesellschaft und setzen diese Vision in ihrem Tun auch um.

Freiwilligenarbeit hat eine sozial integrierende Wirkung (Beispiel Freiwilligenarbeit für und mit MigrantInnen)

Freiwilligenarbeit übernimmt eine Brückenfunktion zwischen den gesellschaftlichen/sozialen Herausforderungen und den Institutionen/politischen Akteuren im Sozialbereich und verweist auf neue Lösungen.

Was gewinnen die Freiwilligen selber?

Diese Frage ist im kirchlichen Kontext wo ein „Vergelt's Gott“ über lange Zeit der einzige legitime Nutzen für die Freiwilligen zu sein schien und wo damit herausgestrichen wurde, dass die Freiwilligenarbeit in erster Linie uneigennützig sein sollte, eher neu. Mit der fortschreitenden Individualisierung ist das Verständnis auf ein Recht auf eigene Interessen in zwischen aber auch gewachsen.

Allgemein gesprochen, fördern Freiwillige eine soziale Integration, die letztlich auf sie selber zurück fällt. Freiwilligenarbeit zu leisten, ist nicht nur ein Beziehungsangebot an die NutzniesserInnen, sondern bedeutet immer auch, selber neue soziale Kontakte zu knüpfen. Im weitem macht das, was Freiwillige für unsere Institution bzw. für die bei uns um Hilfe ersuchenden Menschen tun, im höchsten Masse Sinn. Einen Sinn, den viele Menschen heute in ihrer Erwerbsarbeit oder auch in einer stark konsumorientierten Gesellschaft nicht mehr zu finden vermögen. Das ist übrigens nicht zuletzt auch die beste und glaubwürdigste Form von Anerkennung. Insofern als sich die Arbeit z.B. beim Hilfswerk der Kirchen auf klare Werte abstützt, können Freiwillige auch ein Stück Identität erfahren. Sie können ausserdem besondere Kompetenzen und Fähigkeiten erproben und nutzbar machen. Oder sie können einer tief verinnerlichten moralischen Verpflichtung nachleben und diese umsetzen.

Damit habe ich bereits zusammen gefasst, was die Sozialwissenschaftlerin Eva Nadai vor Jahren in einer Untersuchung darüber, was Menschen zu Freiwilligenarbeit motiviert herausgefunden hat. Sie erschloss dabei drei verschiedene Motivationstypen die je einen unterschiedlichen Nutzen aus der Freiwilligenarbeit ziehen:

a) Motivationstyp Integration (Freiwillige als HelferInnen)

- andere Leute kennenlernen
- Zusammenarbeit mit anderen
- Heimat erleben
- Dank und Anerkennung erfahren

- Zeit strukturieren

b) Motivationstyp Kompensation (Freiwillige als Engagierte)

- . neue Impulse, Erfahrungen, Fähigkeiten,
- Horizonterweiterung,
- Selbstentfaltung, Identitätsfindung
- Mitgestalten, etwas bewirken
- Handlungsspielräume ausdehnen,
- gesellschaftlicher Status verbessern (vielleicht alles auf beruflicher Ebene nicht möglich!)

c) Motivationstyp Gesellschaftsethos (Freiwillige der Elite)

- Dienst und moralische Pflichterfüllung leben
- Glauben und Solidarität leben (Einbettung in sozialmoralisches Milieu)
- Ausgleich zwischen Privilegierten und Schwächeren schaffen
- Mitbestimmung und Mitgestaltung
- eigene Fähigkeiten und Kompetenzen einsetzen

Wie kann der Nutzen von Freiwilligenarbeit bei den verschiedenen Beteiligten möglichst gut ausgeschöpft werden?

Wir sehen, der Nutzen von Freiwilligenarbeit ist beachtlich und dies für alle involvierten Akteure und Ebenen. Als Voraussetzung dafür, dass sich die verschiedenen positiven Wirkungen auch tatsächlich entfalten können und nicht auf der Ebene von blossen Potentialen stecken bleiben, ist eine sorgfältige und wohlüberlegte Gestaltung der Zusammenarbeit mit Freiwilligen sehr wichtig. Doch das ist ein Kapitel für sich, das ich an dieser Stelle nicht mehr aufschlagen kann. Nur soviel: Das UNO-Jahr der Freiwilligenarbeit von 2001 hat diesbezüglich einige Entwicklungen gefördert, und ich bin heute bereits sehr gespannt, wie es darin im nächsten Jahr, wo 10 Jahre später ein weiteres Freiwilligen-Jahr stattfindet, weiter geht. Vielleicht ergibt sich dann ja auch für avenir social Zentralschweiz die Gelegenheit, das Thema Freiwilligenarbeit im Sozialbereich weiter zu verfolgen. Einen Einblick, was ich unter Gestaltung der Zusammenarbeit mit Freiwilligen meine, mögen unsere Grundsätze geben, die wir beim Hilfswerk der Kirchen Uri vor vier Jahren entwickelt haben und die hier aufgelegt sind.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.